FLORA.

64. Jahrgang.

No. 14. **Regensburg, 11. Mai** **1881.**

Inhalt. J. Freyn: Phytographische Notizen. — Th. M. Fries: Zur Kenntniss der Ehrhart'schen Flechten. — Vereinsnachricht.

Phytographische Notizen

von J. Freyn.

1. ***Helleborus niger*** L. *β.* ***macranthus*** var. nov. — A typo differt floribus speciosissimis 8-centimetralibus, foliis calycinis suborbiculatis candidis extus pallide roseis basi tantum viridibus petalis conspicue majoribus, staminibus numerosioribus, stylis semicircularibus. ♃.

Hab. Lombardia in valle quam dicunt Val Malenga, ubi legit F. Maly, hortulanus aulicus Vindobonensis. — Floret hyeme; in hortum Vindob. translatum Decemb.

Blüthen 8 cm. im Durchmesser; Blumenblätter 8 mm. lang, an der Mündung 2.5 mm. breit. Die Ovarien anfänglich von den Staubgefässen verdeckt, halblanzettlich, gelblich weiss. Der Griffel hochbogig, fast halbkreisförmig oder halb elliptisch gekrümmt, so lang wie das Ovarium, am Grunde rosenroth, oben weiss. Die Blätter sind manchmal gescheckt, gewöhnlich graugrün. Bei der gewöhnlichen Form des *H. niger* sind die Blätter dunkelgrün, die Blüthen halten 5—6.5 cm. im Durchmesser, die Kelchblätter sind breit elliptisch, grünlich-weiss, innen vom Grunde bis zur Mitte, rückseits noch weiter herauf

Universitätsbibliothek Regensburg urn:nbn:de:bvb:355-ubr03646-0211-9

grün, daselbst öfter auch röthlich überlaufen. Die Blumenblätter sind olivengrün, 5 mm. lang und an der Mündung 1.25—1.5 mm. breit, die Staubgefässe so hoch wie die Fruchtknoten, letztere wie bei der Varietät gestaltet, aber ebenso wie die zirkelförmig bis zur Berührung mit dem Rücken der Ovarien zurückgekrümmten Griffel grün.

Ich verglich lebende cultivirte Exemplare, die mir Herr Hofgärtner Malý in Wien freundlichst eingesendet hatte. — Früchte habe ich noch nicht gesehen.

2. ***Achillea*** (Sect. ***Millefoliatae*** DC.) ***fililoba*** sp. n. — Villosa grisea, caulibus adscendentibus foliosis flexuosis striatis corymbosis, foliis patentibus lanceolatis, turionum in lacinulas confertas tenuissimas filiformas bipinnatipartitis, foliorum caulinorum segmentis minus copiosis vix abbreviatis secus rachidem angustam integerrimam edentulam sessilibus, corymbo composito, fastigiato, involucri ovato-oblongi phyllis pallidis, ligulis parvis ochroleucis, acheniis . . . ♃. Aestate.

Syn: *A. setacea* Heldr. exsicc. anni 1879, non W. K.

Hab. Graecia septentrionalis. In monte Korax Aetoliae adjectae. In regione abietina inferiori prope pagum Musinitza alt. 3000′ (Heldreich).

Stengel 25—30 cm. hoch; Basilarblätter 10 cm. lang und in der Mitte 1.5 cm. breit, die stengelständigen kleiner; Blattspindel nur 0.5 mm. breit; Involucrum 3 mm. lang.

A. fililoba steht zu *A. crithmifolia* W. K. etwa in demselben Verhältnisse, wie *A. setacea* W. K. zu *A. Millefolium* L. Sie unterscheidet sich jedoch von *A. crithmifolia* durch den feineren Bau, die dichte abstehende Behaarung der Stengel, die zarten, sämmtlich doppelt fiederspaltigen Blätter, deren Zipfel haardünn sind und an den Grundblättern so gedrungen stehen, wie bei *A. setacea* W. K. — *A. crithmifolia* hat (nach banater und siebenbürgischen Exemplaren) viel grössere, und im Verhältniss zur Länge auch breitere Blätter. Davon sind die grundständigen feiner zertheilt als die stengelständigen und doppelt fiedertheilig, die stengelständigen sind nur fiedertheilig, die Fiedern lanzettlich, flach, ungetheilt oder 1- bis wenig-zähnig, die oberen oft zusammenfliessend und an der breiten Spindel herablaufend. Dagegen ist *A. setacea* trotz der ähnlichen Blätter doch weniger nahestehend. Sie unterscheidet sich durch fast rasigen Wuchs, aufrechte Stengel, aufrecht-abstehende, viel dichter gestellte und

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr03646-0212-5

noch schmälere und kleinere Blätter, deren Spindel noch schmäler ist als bei *A. fililoba*, und deren Blattzipfel nicht fädlich, sondern kürzer sind und noch gedrungener stehen wie bei der letzteren *A. setacea* hat auch kleinere Köpfchen, die Blüthenfarbe ist aber ziemlich ähnlich. — Achänen konnte ich nicht vergleichen.

3. ***Carduus xanthacanthus*** sp. nov. — Erectus, strictus, viridis; caule parce araneoso superne subramoso oligocephalo alis latiusculis sinuato-lobatis crebre spinosis marginato; foliis subtus parce araneosis in lacinias rotundatas sublobatas spinoso-ciliatas et longe spinosas pinnatifidis, basilaribus oblongo lanceolatis breve petiolatis, caulinis oblongis sensim decrescentibus sessilibus; capitulis terminalibus supra folia suprema sessilibus magnis semiglobosis; involucri dense araneoso-lanati phyllis inferne villo occultatis et connexis infimis patentissimis, summis erectis omnibus fere a medio recurvis e basi ovato-lanceolata longe angustatis nervo valido in spinam longam subulatam abeunte percursis, flosculis purpureis involucro longioribus, acheniis .... 24. Majo.

Hab. Lusitania in graminosis fruticetorum montium Serra de Cintra. (E. Hackel.)

Stengel 30 cm. hoch. Die grundständigen Blätter 14 cm. lang, in der Mitte 3 cm. breit; ihre Lappen gegen Basis und Spitze des Blattes an Grösse abnehmend, die mittleren also am grössten, 1.5 cm. lang und am Grunde eben so breit; die Dornen bei 1 cm. lang, strohgelb, stechend. Hülle 3 cm. hoch und, wenn man die Dornen der Hüllblättchen einbezieht 5 cm. im Durchmesser.

Die nächstverwandte Art ist *C. carlinaefolius* Lam., der aber (nach pyrenäischen Exemplaren von verschiedenen Standorten) durch kleinere, kürzer oder länger gestielte Köpfe, unbeblätterte Stiele, kahle oder nur sehr schwach spinnwebige Hüllen und die Gestallt der Hüllblättchen verschieden ist. Letztere sind nämlich aus lanzettförmigem Grunde fast lineal, ihr Mittelnerv über die Spitze wenig vorgezogen, schwach und zu einem weichen biegsamen Dorne umgestaltet.

4. ***Hieracium juranum*** Fries. — Diese Art wurde in den Symbolae (1848) von Fries aufgestellt und der Namen der Pflanze von *H. prenanthoides* II. *juranum* Gaud. fl. helv. abgeleitet. Später hat Grenier in der Flore de France vol. II. (1850) bemerkt, dass Fries sein *H. juranum* durch eine Ver-

Universitätsbibliothek Regensburg urn:nbn:de:bvb:355-ubr03646-0213-1

wechslung im Jura angebe, da dasselbe nicht etwa mit dem *H. prenanth.* II. Gand., sondern mit dem *H. prenanth.* III. *cydoniaefolium* Gaud. identisch sei, welches aber von Gaudin in den Alpen, insbesondere um Bex (also im Wallis), aber durchaus nicht im Jura angegeben werde. Die Jurapflanze wurde von Gaudin besonders vom Creux di Van verzeichnet, woselbst sie auch von Grenier gesammelt worden sei und dieses ist eben das wahre *H. prenanth.* II. *juranum* Gaud. — Nach dieser Darstellung kann die von Fries *juranum* genannte Art diesen Namen nicht weiter führen, weil sie im Jura gar nicht vorkommt. Grenier hielt die Jurapflanze nach Originalexemplaren für *H. elatum* Fries, und unter diesem Namen ist sie auch in der Flore de France beschrieben. Indessen ist diese Identifizirung irrig und Grisebach hat dann dieselbe Pflanze *H. jurassicum* genannt (1853). Unter diesem Namen hat sie auch Reichenbach fil. in der Iconographia (1859) abgebildet. — Trotzdem behielt Fries in der Epicris (1862) seine Auffassung im Wesentlichen bei. Das *H. juranum* habe er nach den im Herbar der Petersburger Akademie befindlichen Originalexemplaren des *H. cydoniaefolium* Fröl. beschrieben und dieses ist wirklich auch mit dem *H. prenanthoides* III. Gaud. identisch, aber das *H. prenanthoides* II. Gaud. gehöre dennoch zur selben Art und zwar als Varietät „foliis tenuissime membranaceis, lutescenti pallidis".[1]) Fries sagt ferner an derselben Stelle vom *H. juranum*, dass es im Juragebirge häufig sei, merkwürdiger Weise liegen aber alle von ihm speciell verzeichneten Standorte nicht im Jura, sondern im Wallis, in Savoien und im Dauphiné.

Der Streit würde nach dieser Darstellung also wieder einmal nur auf die Frage hinauslaufen, ob Art, ob Varietät? denn sicher ist nach Vorstehendem bloss dieses, dass wirklich zwei mit einander nicht identische, und seitens früherer Botaniker wirklich gesonderte Pflanzen von Fries unter dem *H. juranum* der Epic. begriffen sind. Indessen wird die Sache noch durch jene Darstellung verwickelter, welche C. H. Schultz im II. Supplement der Cichoriaceotheca no. 144 (nach 1864) gegeben hat.

Während nämlich Fries das *H. cydoniaefolium* Fröl. in erster Linie mit *H. juranum* identifizirt, findet Schulz Bip.

---

[1]) Das ursprüngliche *H. juranum* Fr. Symb. wird somit einem erweiterten Begriffe, dem *H. juranum* Fr. Epic. als Varietät unterordnet.

Universitätsbibliothek Regensburg urn:nbn:de:bvb:355-ubr03646-0214-7

an der bezeichneten Stelle das *H. juranum* in einer anderen von Frölich aufgestellten Art, nämlich in *H. gracile* (1839, wegen eines älteren Homonyms von Buek im Index II zu DC. Prodromus (1840) in *H. Frölichii* umgeändert). Er meint auch wirklich eine (von Lagger ausgegebene[1]) Walliser Pflanze. Schulz Bip. citirt Frölich mit! und es müsste, die Richtigkeit seiner Ansicht vorausgesetzt, das *H. gracile* Fröl. mit dem *H. cydoniaefolium* desselben Autors identisch sein, weil das letztere nach Fries selbst eben sein *H. juranum* ist. — Allein Fries erklärt (Epicr. p. 140) das *H. gracile* Fröl. für eine neue Art unbekannter Verwandtschaft, die er (1862) ebenfalls *H. Frölichii* nennt, da der Name *H. gracile* Hook einer nordamerikanischen Art zukommt. Durch alle diese Widersprüche ist also die Verwirrung keine geringe geworden, aus der aber auch Gremli nicht heraushilft, denn in der Excursionsflora (2. Aufl. 1874) äussert er in einer Anmerkung bloss, dass *H. juranum* „eine Collectivart von *H. prenanthoides* Vill. oder doch nahe verwandten mit bleibenden grundständigen Blättern" scheine, übrigens citirt er, gleichwie Rehmann (Oestr. bot. Zeitschr. 1873) *H. jurassicum* Gris. und *H. elatum* Gren. einfach als Synonyme zu *H. juranum* Fries, womit sich beide im Widerspruche mit Fries selbst befinden.

Da aus diesem Wirrwarr nur ein Vergleich der Pflanzen allein heraushelfen kann, so möge dieser zunächst durchgeführt werden und zwar soll die Walliser Pflanze (*H. juranum* Fries Symb., *H. gracile* Fröl. ap. Schulz Bip.) mit derjenigen des Jura (*H. jurassicum* Gris., *H. elatum* Gren., *H. juranum* var. b. Fries Epicr.) in Parallele gestellt werden. — Von ersterer liegen mir nebst den Lagger'schen auch die in der Cichoriaceotheca ausgegebenen Originale von Schulz Bip. vor, die freilich etwas mager aufgelegt sind [Valsesia, decuria gombl., in vallis Eginae m. Grimsula et Laricis sylva m. Schlappfegge. Lagger]. — Von *H. jurassicum* Gris. benützte ich die Pflanze vom Originalstandorte Gaudin's und Grenier's, welche Dr. Lerch als *H. prenanthoides* vertheilt hat und zwar dieselbe, auf die sich auch Rehmann a. a. O. beruft. Ein zweites Herbarexemplar vom Creux du Vente ist von Jacob als *H. juranum* ausgegeben. — Zum leichteren Vergleiche sollen die den beiden Pflanzen nicht gemeinsamen Merkmale tabellarisch neben einander gestellt werden.

[1]) Lagger hat dieselbe Pflanze auch als *H. prenanthoidi* × *murorum* F. Schz. vertheilt.

Universitätsbibliothek Regensburg urn:nbn:de:bvb:355-ubr03646-0215-3

	H. Frölichii Buek (= *H. gracile* Schz. Bip.) = *H. juranum* Fr. Symb.	*H. jurassicum* Griseb. = *H. juranum* var. b. Fr. Epicr.
Stengel.	26—36 cm. hoch, am Grunde blattlos, dann 7-blättrig, unten zottig, in der Mitte zerstreut langhaarig, weiterhin kahl, oberwärts sammt den Köpfchenstielen stieldrüsig.	50—70 cm. hoch; die grundständigen Blätter zur Blüthezeit noch frisch, manchmal aber auch schon verwelkt; der Stengel 9—13-blättrig, der ganzen Länge nach weichhaarig-zottig, nur im Blüthenstande stieldrüsig.
Blätter.	Ziemlich steif, vom Stengel weit abstehend, gelbgrün (getrocknet!), unterseits blasser, gefalzt, verhältnissmässig klein, die grössten 7 cm. lang, 2.2 cm. breit, die kleinsten 4.3 cm. lang, 1.2 cm. breit, alle, oder wenigstens jene der grösseren unteren Stengelhälfte vorne stumpf mit einem aufgesetzten Spitzchen, am Rande buchtig gezähnt und beiderseits mit zerstreuten, kurzen, abstehenden Haaren bekleidet, diese gegen den Rand hin etwas dichter.	Weich, aufrecht, etwas blaugrün, unterseits viel blasser, flach, verhältnissmässig gross, die grössten 10 cm. lang, 3.2 cm. breit, die kleinsten 8.0 cm. lang, 2.2 cm. breit, alle, die unteren ausgenommen, in eine lange Spitze verschmälert, ausgeschweift gezähnt, beiderseits von längeren, weniger zerstreut stehenden und gegen den Rand dichter gestellten Haaren bekleidet, der Rand deshalb wie gewimpert.
Blüthenstand.	1—4-köpfig, gedrungen, mit gerade vorgerichteten Stielen.	7—12-köpfig, anfangs etwas gedrungen, endlich ausgesperrt (wie bei *H. murorum*) mit halbrechtwinklig bis rechtwinklig abstehenden, bogigen, zuletzt geraden Stielen.
Achänen.	3.5 mm. lang.	3.0 mm. lang.

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr03646-0216-8

Der Ueberblick zeigt, dass beide Pflanzen einen gänzlich verschiedenen Habitus zeigen, was in den Grössenverhältnissen, im Blüthenstande und vornehmlich in der Anzahl, Richtung und Beschaffenheit der Blätter begründet ist. Gemeinsam ist beiden Pflanzen nur die Gestalt und Grösse der Köpfchen, die lockeren Hüllen, die Farbe der Achänen (jung hellröthlich, reif sah ich sie nicht) und die unterseits nur sehr schwach netzig-aderigen Blätter.

Diese nach Trockenexemplaren festgestellten Unterschiede wären nun an den lebenden Pflanzen weiter zu verfolgen; vorläufig scheinen sie mir aber bedeutend genug, um bis zur Herstellung des Gegenbeweises *H. Frölichii* Buek (= *H. gracile* Schz. Bip., *H. juranum* Fr. symb.) von *H. jurassicum* Griseb. (= *H. juranum* var. b. Fries epicr.) für spezifisch verschieden zu halten. — *H. jurassicum* Griseb. wird von den meisten Autoren für *H. juranum* gehalten (was aber wie oben gezeigt wurde, nur in beschränktem Sinne richtig ist). Bei nicht sehr eindringender Untersuchung wird es, wenigstens im getrockneten Zustande, wegen der sehr grossen habituellen Aehnlichkeit ungemein leicht mit *H. prenanthoides* verwechselt werden, was mit *H. Frölichii* selbst weniger Geübten wohl nicht so leicht passiren wird.

5. ***Hieracium perfoliatum*** Fröl. in DC. prod. VII. (1839) pag. 211. — Von Frölich selbst in der Schweiz angegeben, scheint diese Pflanze dort gleichwohl nicht allgemein bekannt zu sein. Ich besitze sie von Dr. Lagger am Salève gesammelt und aus dem Jura vom Creux du Van durch Dr. Lerch (als *H. juranum*).

Ich erwähne diese Verwechslung ausdrücklich, da dieselbe mit einen Beweis für dasjenige liefert, was oben betreff *H. juranum* bemerkt wurde. *H. perfoliatum* ist aber nicht wie *H. juranum* in die Reihe der *Alpestria* zu stellen, sondern neben *H. prenanthoides*, dem es sich durch die reichlich und deutlich netzaderigen Blätter sehr nähert. Doch unterscheidet es sich von dieser Art, sowie von *H. jurassicum* und *H. Frölichii* durch die breit-eiförmigen, lang zugespitzten Stengelblätter, die mit breiter geöhrter Basis sitzen und den Stengel in der Weise übergreifen, dass sich die Oehrchen gegenseitig berühren. Der Blattgrund ist aber nicht rundum angewachsen, wie man vermuthen möchte, sondern höchstens am halben Stengelumfange. Uebrigens sind die unteren Blätter stielartig verschmälert, jene

Universitätsbibliothek Regensburg urn:nbn:de:bvb:355-ubr03646-0217-4

der Stengelmitte am Grunde kurz geigenförmig und nur die oberen rein eiförmig. — Die Form aus dem Jura hat nicht grössere Köpfchen, als *H. jurassicum*, aber an der Pflanze vom M. Salève bei Genf sind die Köpfe bei 1.2 cm. Durchmesser deutlich grösser, die Hüllblätter etwas breiter, die Achänen (jung röthlich, 4 mm. lang) grösser. Vielleicht ist diese Differenz durch das ungleiche Stadium beider Pflanzen — jene vom Salève ist im Abblühen, die andere im Blüthebeginn — begründet. Die Belaubung ist an beiden ganz gleich. — Was nun die Berechtigung betrifft, *H. perfoliatum* Fröl. von *H. prenanthoides* spezifisch zu trennen, so ist nicht zu läugnen, dass mit ganz demselben Rechte aus der letztgenannten Art noch eine Reihe anderer Formen auszuscheiden sein würden und ganz speziell würden die Sudetenzüge in dieser Hinsicht reiches Material liefern. Hierüber ein Urtheil abzugeben, ist mir indessen vorläufig noch nicht in vollem Umfange möglich und ich begnüge mich einstweilen, die Pflanze gegenüber den Verwandten soweit abzugränzen, als es nach Herbar-Exemplaren möglich ist.

6. ***Hieracium papyraceum*** Schz. Bip. Für diese Art halte ich eine in neuerer Zeit aus Süd-Italien durch Porta und Rigo [no. 36 ex itinere secundo italico] als *H. perfoliatum* vertheilte Pflanze, welche von der eben besprochenen gleichnamigen Schweizer Form verschieden ist. Und zwar unterscheidet sich *H. papyraceum* durch weiche, weit abstehende, stark blaugrüne, noch reichlicher netzig-aderige Blätter, die fast ganzrandig erscheinen (ihre Zähnchen sind auf einzelne, von einander sehr entfernte, winzige, braune Höckerchen reduzirt), mit der stark geöhrten Basis dem Stengel rundum angewachsen sind und deren Oehrchen sich gegenseitig übergreifen. Uebrigens sind die Blätter des *H. papyraceum* breit elliptisch, plötzlich bespitzt, die unteren und mittleren zum Grunde mehr oder weniger geigenförmig verschmälert, auch die obersten nicht rein eiförmig, alle vom Grunde bis zu ihrer Mitte evident gefalzt, dann flach; die Köpfchen scheinen etwas nickend zu sein, der Blüthenstand, die Köpfchen, Hüllen und Blüthen sind übrigens jenen des *H. perfoliatum* von M. Salève gleich gestaltet, nur die Hüllen sind etwas straffer und nicht so locker; die Behaarung zeigt neben den reichlich vorhandenen Stieldrüsen auch sehr zerstreute, einfache Haare. Die Achänen sind (jung, reife sah ich nicht) 4 mm. lang, grau, wie bei *H. prenanthoides*. Der specielle Standort lautet:

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr03646-0218-0

Italia austral., Aprutio, in pascuis umbrosis vallis d'Orfentae Majellae montis, solo calc. 3—4000'. 2. Aug. 1875.

7. ***Hieracium asperulum*** m. in XIme. Catalogue (1881) des plantes distribuées par la Société helvétique pour l'échange des plantes pag. 8.

(Pulmonareum egente Alpestriorum.) Hypophyllopodum luteo-viride. Rhizoma horizontale apice oblique adsendens nonnunquam crassum sublignosum. Caulis erectus subflexuosus teres foliosus in apicem depauperato-corymbosus (raro a medio paniculato-ramosus) lucidus, granulis sparsis badiis asperulus, glaber inferne purpurascens et parce villosus. Folia 7—8 patentissima plicata sensim decrescentia (exsiccando facile lutescentia) remote minuteque glanduloso-dentata subintegerrima subciliata undique granulata et asperula setulis sparsis crispis obsita, subtus pallidiora vix vel obsolete tantum reticulato-venosa nervis laxe anostomosantibus, heteromorpha: basilaria (florendi tempore jam emarcida) molliora late lanceolata apiculata integerrima, in petiolum villosum leviter alatum sensim angustata, caulina inter se subaequidistantia rigidiora longe acuminata subaristata, infernum eximie acuminatum in petiolum latum basi subauriculatum productum, sequens late lanceolatum elongato-panduraeforme cum basi eximie auriculata semiamplexicaule, media dua breviter panduraeformia, supera minora ovato-lanceolata, summum bracteiforme. Inflorescentia conferto-corymbosa saepisime oligo-(2—3-)cephala, rarius depauperato-paniculata, ramis brevibus flexuosis discretis folio subjecto semper longioribus. Pedunculi abbreviati, vulgo erecti, rarius arcuati vel subflexuosi, parce cano-floccosi, pilis parcis longioribus albis basi atris atque brevioribus atris glanduliferis obsiti. Involucra minora ovata atrata parce cano-floccosa minuteque glandulifera, pilis longioribus destituta ceterum glabrata, squamis valde inaequalibus obtusissimis apice barbato-ciliolatis, extimis paucis minoribus modo adpressis modo laxe patulis, et exceptis intimis atro-virentibus linea media atra tantum notatis omnibus atratis. Ligulae aureae extus fere glabrae apice dentibus elongatis obtusis manifeste ciliolatis. Stylus (exsiccando) fuligineo-nigricans. Achenia 9-costata initio pallida, matura rufescentia, pappo sordido 4. Augusto.

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr03646-0219-8

Habitat gregarie in declivibus graminosis meridionem vergentibus in monte Krkonosch montium Sudetorum Bohemiae, solo granitico, alt. 1200—1400 m.

Syn. *H. juranum β. elongatum* Čelak.! Prodr. der Flora von Böhmen, Nachträge (1881) pag. 790!

Caulis 0.3—0.5 m. altus; folia caulina inferiora (cum petiolo) 8—10 cm. longa, 1.2—1.5 cm. lata. Involucrum (in statu sicco) 0.8 cm. altum, 1.2—1.3 cm. latum. Achenium 3.2 mm. longum, 1 mm. latum.

Es hält einigermassen schwer diese Pflanze richtig einzureihen, da dieselbe mit verschiedenen Typen Beziehungen verräth. Sie ist habituell dem *H. dacicum* Uechtr. sehr ähnlich, also einer Art der *Prenanthoidea*. Dieses unterscheidet sich aber durch die dünnen aufrecht-abstehenden oberseits kahlen oder fast kahlen, glatten und beiderseits stark netzig-aderigen Blätter (die also nicht horizontal abstehend, nicht undeutlich netzig-aderig, nicht schärflich rauh und oben abstehend behaart sind), durch steif aufrechte (nicht flexuose), besonders unterhalb der Mitte stark zottige und glatte (nicht schärflich rauhe) Stengel, durch die dem Blüthenstande fast ganz fehlenden Drüsenhaare, durch grössere Köpfchen, straffe, wenig behaarte, drüsenlose Hüllen, deren Blättchen grün und bleich-berändert (nicht schwarz) und an der Spitze nicht so stark wimperig-zottig sind, wie jene des *H. asperulum* und durch die zwar ebenfalls 3.2 mm. langen aber schon im jungen Zustande braunen Achänen.

Noch viel ähnlicher ist *H. asperulum* dem *H. Frölichii* Buek (vgl. dieses oben, unter *H. juranum*), also einem *Alpestrium* und namentlich dessen kleineren Individuen. Doch unterscheidet sich dieses durch die steiferen, zottigen Stengel, die dünneren bei grösserer Breite kürzeren, viel deutlicher netzig-aderigen nicht so fein gespitzten und nur bis zur Mitte gefalzten Blätter, deren kräftigste Zähne zwischen dem Grunde und der Mitte des Blattrandes (nicht symmetrisch um die Mitte desselben) situirt sind und deren viel breiterer Blattgrund die Stengel mittelst der Oehrchen vollkommen umfasst, durch den reichlich drüsenhaarigen Blüthenstand, trüb-grüne (nicht schwarze) drüsige Hüllen, deren Blättchen an der Spitze nicht so bemerklich wimperig weisszottig sind, wie an *H. asperulum*, möglicherweise auch durch dunklere Blüthenfarbe, was sich nach den alten Exemplaren der Cichoriaceotheca indessen nicht mehr sicher entscheiden lässt.

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr03646-0220-9

Getrocknet zeigt *H. asperulum* auch noch mit einer dem *H. bohemicum* Fr. nahe verwandten Pflanze, nämlich mit *H. albinum* Fr. beträchtliche Aehnlichkeit. (Dieses ist möglicherweise eine Blendart aus *H. bohemicum* und einer anderen Art, scheint immer fruchtbar zu sein, kommt theils in Gruppen für sich allein, theils mit *H. bohemicum*, theils mit *H. asperulum*, oft mit diesen beiden gemischt vor und ist in der einen Endform nur schwer von *H. bohemicum*, in der anderen leichter von *H. asperulum* zu unterscheiden.) Auch *H. albinum* ist getrocknet gelbgrün — im Leben ist es stark blaugrün — auch dessen Blätter stehen in gleicher Weise fast horizontal ab, aber sie sind weich, wenig gefalzt oder flach, meist viel breiter, eiförmig und am Grunde wohl geöhrt, aber die Oehrchen sind in der Verlängerung der Blattfläche vorgestreckt, nicht wie bei *H. asperulum* stark aufgebogen. Auch ist nur das 2. Stengelblatt evident geigenförmig, während bei *H. asperulum* die meisten so gestaltet sind. Der Blüthenstand ist bei *H. albinum* ziemlich reich-drüsig, die einzelnen Stieldrüsen dabei oft sehr lang, nicht selten länger als der Durchmesser der Pedunculi. Die Köpfchen selbst sind grösser, als jene des *H. asperulum* (1.2 cm. hoch, 1.6 cm. im Durchmesser), die Involucra mit Stieldrüsen und eingemengten, einzelnen, längeren, drüsenlosen Haaren bekleidet; die Hüllblättchen zwar schwarz, aber alle grün berandet, die innersten grün mit bleichem Rande und schwarzer Mittellinie, ihre Spitze ist ungewimpert. Die goldgelben Blüthen sind tief gezähnt und deutlich gewimpert, die Griffel getrocknet bräunlich, die Achänen reif kastanienbraun und nur einzelne fehlschlagende (ich zählte unter 36 Achänen eines Köpfchens nur 3 fehlgeschlagene) bleicher, aber es finden sich auch Individuen die bei gleichem Reifezustande lauter bleiche (graue) Achänen besitzen. Im Uebrigen hat *H. albinum* die Tracht, die Rauhigkeit der flexuosen Stengel, die abstehenden Blätter, die Zierlichkeit des Blüthenstandes mit *H. asperulum* gemein (getrocknet oft auch noch das Colorit, allein im Leben ist es besonders bei den dem *H. bohemicum* näher stehenden Formen stets entschieden blaugrün). Die grundständigen Blätter fehlen dem *H. albinum* zur Blüthezeit wohl auch, doch finden sich häufig Individuen mit frischer Blattrosette.

So zeigt *H. asperulum* also Beziehungen zu den *Prenanthoideis* — wenigstens nach Trockenexemplaren — zu den *Alpestrias*, denen sie überhaupt am natürlichsten anzureihen ist und selbst

Universitätsbibliothek Regensburg urn:nbn:de:bvb:355-ubr03646-0221-5

zu den *Alpinis*, wenn man *H. bohemicum* mit Fries in dieser Sektion belässt. Trotzdem scheint mir *H. asperulum* eine der best umschriebenen und lebend leicht kenntlichsten Arten der Sudeten zu sein, die nur darum nicht allgemein bekannt ist, weil deren Standort selten besucht wird. Uebrigens ist die Pflanze dort sehr häufig, und zwar ungemein viel häufiger als *H. albinum*. — Da sie Čelakovský zu *H. juranum* stellt, so sei schliesslich noch erwähnt, dass sie mit dem einen Gliede dieser Art, mit *H. jurassicum*, nur eine geringe Aehnlichkeit hat. Die Unterschiede von *H. Frölichii* sind schon oben erörtet.

Zur Kenntniss der Ehrhart'schen Flechten.

Von Th. M. Fries.

Die von Arnold in „Flora" 1880 Nr. 34—36 (Lichenologische Fragmente XXIII) gegebene kritische Erörterung der Flechten in Ehrhart's Plantae cryptogamae hat mich veranlasst, den mir zugänglichen Theil dieses Exsiccatenwerkes einer neuen Untersuchung zu unterwerfen, wie auch die Aufzeichnungen wieder durchzugehen, die ich im Jahre 1861 in Wien gemacht habe, dessen botanisches Museum nicht wenige, aus Ehrhart's Exsiccatenwerke stammende, Exemplare besitzt. Einige wenige Zusätze und Bemerkungen zu Arnold's vortrefflichem Aufsatze sind daraus eine Folge geworden, und diese bitte ich hier mittheilen zu dürfen.

Die Plantae cryptogamae sind von den Sammlungen getrockneter Pflanzen, welche Ehrhart herausgab, die für einen Lichenologen wichtigsten. Betreffend die Anzahl der Dekaden, die davon herausgegeben worden, findet man unter einander streitige Angaben: Arnold nimmt an, dass 32 publicirt sind; Krempelhuber nennt zuerst (Gesch. d. Lichenol. I p. 69 u. 477) nur 24, später aber (l. c. II p. 536) 33, während dagegen Ehrhart selbst in seiner Autobiographie (Ust. Ann. XIX p. 8) 34 sagt. Es ist mir unbekannt, ob in den zwei letzten, Arnold nicht zugänglichen, Dekaden einige Flechten aufgenommen worden sind.

Auch hinsichtlich der Publikationsjahre der einzelnen Dekaden findet man verschiedene Angaben. So z. B. führt Krem-

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr03646-0222-1

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Flora oder Allgemeine Botanische Zeitung

Jahr/Year: 1881

Band/Volume: 64

Autor(en)/Author(s): Freyn Joseph Franz

Artikel/Article: Phytographische Notizen 209-220